

Einwohnerratspräsidentin Katja Stauber kandidiert für das Thaynger Gemeindepräsidium

# «Es gibt nichts mehr wegzusparen»

Im Kampf um den Sitz des scheidenden Thaynger Gemeindepräsidenten Bernhard Müller (SVP) tritt Katja Stauber (SP) gegen Philippe Brühlmann (SVP), Bruno Jud (FDP) und Heinz Rether (ÖBS) an. Die gebürtige Hannoveranerin ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und arbeitet für eine Speditionsfirma.



Katja Stauber spricht über die Notwendigkeit von Steuerfusserhöhungen und nachhaltige Sparmöglichkeiten. Foto: Peter Pfister

## ■ Mattias Greuter

**az Für das Gemeindepräsidium treten vier Parteien an. War mit der ÖBS keine Einigung auf einen Kandidaten gegen ein gespaltenes bürgerliches Lager möglich?**

**Katja Stauber** Diese Frage haben wir uns auch gestellt, aber als wir bei Heinz Rether von der ÖBS angerufen haben, war bei der ÖBS schon alles abgemacht, und so hat sich das erübrigt. Wir finden, die ÖBS hätte uns vorher anfragen können, das hat sie aber nicht gemacht.

**Thayngen musste in letzter Zeit empfindlich sparen. Hat die SP die Einsparungen mitgetragen?**

Es geht bei diesen Einsparungen auch um Soziales, und da sind wir natürlich dagegen. Die Einführung der Sozialarbeit war der SP beispielsweise sehr wichtig. Und: Wenn man der Finanzreferentin glauben kann, wären bis zu 200'000 Franken Einsparungen möglich gewesen, wenn wir die Schulsozialarbeit schon früher eingeführt hätten!

**Wie das?**

Indem man bei besonders renitenten Fällen intervenieren kann, bevor noch teurere Massnahmen wie Fremdplatzierungen nötig werden. Das zeigt, dass man auf der einen Seite Geld ausgeben muss, damit man anderswo einen Ertrag finden kann. Die SP ist nicht grundsätzlich gegen das Sparen, aber im Moment gibt es einfach nichts mehr wegzusparen.

**Die Gemeinde wird weiter unter Druck stehen: Sie zahlt beim Finanzausgleich, und der Kanton hat ein Rekorddefizit. Reicht die beschlossene Steuerfusserhöhung auf 85 Prozent?**

Nein. Die drei Prozent, um die wir den Steuerfuss erhöht haben, reichen gerade für eine schwarze Null in der Bilanz. Wir hätten eine Erhöhung um fünf Prozent gebraucht, um nicht immer auf der Stelle zu treten, so müssen wir weiterhin sparen.

**Die Jungfreisinnigen wollen künftig alle Steuerfusserhöhungen vors Volk bringen. Haben Sie Rezepte gegen die destruktive Politik von Marcel Montanari?**

(lacht) Zunächst stört mich, dass sich die Presse immer zuerst auf Herrn Montanari stürzt, er bekommt viel zu viel Beachtung. Dabei kommen von der jungen FDP leider keine produktive Ideen, sondern nur kurzsichtige Streichungsforderungen ohne brauchbare Gegenvorschläge. So können auch horrenden Folge-

kosten entstehen. Ein Beispiel: Die Jungfreisinnigen haben beim letzten Budget den Antrag gestellt, ein Oberlicht nicht zu reparieren, in der Annahme, es handle sich um eine teure Glühbirne. Dieses Oberlicht ist aber ein Fenster, und wenn der Reparatur nicht stattgegeben worden wäre, hätte man das ganze Dach reparieren müssen. Ich erwarte von den Jungfreisinnigen, dass sie auch mal konkrete und gute Vorschläge bringen, anstatt nur darauf abzielen, dass die Infrastrukturkosten so gering wie möglich gehalten werden und die Gemeinde nichts mehr bietet ausser einem sehr tiefen Steuerfuss. Das halte ich für gefährlich.

**Im Februar haben sich die Jungfreisinnigen aber durchgesetzt mit dem Referendum gegen eine Erhöhung des Steuerfusses. Wie wollen Sie erreichen, dass auch die Bevölkerung umschwenkt?**

Die Folge dieser Referendumsabstimmung war für die Bevölkerung deutlich spürbar, vor allem bei der Badi: Das Wasser wurde nicht mehr geheizt, und der Eintritt wurde teurer. Die Befürworter haben nicht damit gerechnet, dass sie die Auswirkungen so schnell spüren. Und sie werden keinen Leistungsabbau mehr befürworten, wenn es beispielsweise bald um die Bibliothek oder die Schule gehen würde.

**Zurück zu den Wahlen: Ist es eine Option, dass Sie oder Heinz Rether von der ÖBS sich im Falle eines doch sehr wahrscheinlichen zweiten Wahlgang zurückziehen?**

Darüber haben wir noch nicht gesprochen, im Moment ist ja wirklich noch alles offen.

**Welches Referat würde Sie am meisten reizen?**

Wenn ich gewählt werde, übernehme ich von meinem Vorgänger automatisch das Ressort, das ich auch am liebsten leiten würde, nämlich das Referat für Soziales.